

REGION

Höher altern

Thomas Domenig sen. will in Chur West 80 Alterswohnungen bauen: Dass ihn die Stadt nicht lässt, ärgert den Architekten. Vor allem, weil andere schon losgelegt haben. SEITE 3



NACHRICHTEN

Es droht das Abseits

Das geltende Strahlenschutzgesetz verhindert in der Schweiz die geplante Einführung des **5G-Telefonnetzes**. SEITE 12



REGION

Bondo: Die Einwohner dürfen tagsüber in ihre Häuser zurück. SEITE 5

SPORT

Nino Schurter: Seine Motivation ist weiterhin riesig. SEITE 19



Bilder Visualisierung Domenig Architekten, Olivia Item, Keystone

Wetter heute

Nord- und Mittelbünden



13°/21°
Seite 8

Inhalt

Region	2	Nachrichten	11
Churer Kinos	7	Boulevard	14
Wetter / Börse	8	Leben	15
Todesanzeigen	9	TV-Programm	16
Forum	10	Sport	17

Zentralredaktion Sommeraustrasse 32, Postfach, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: graubuenden@suedostschweiz.ch
Reichweite 166 000 Leser (MACH-Basic 2017-1) **Kundenservice/Abo** Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Inserate Somedia Promotion, Sommeraustrasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 58 58, E-Mail: chur.promotion@somedia.ch



Churer Hotels legen massiv zu

Städtereisen boomen in der ganzen Schweiz. Davon profitiert auch Chur. Bereits über 100 000 Übernachtungen konnten dieses Jahr verkauft werden. Die Churer Tourismusdirektorin kennt die Gründe.

von Gian Andrea Accola

Reisende entscheiden sich immer häufiger für den Besuch von Schweizer Städten. Dass dieser Trend weiter anhält, belegen die gestern vom Bundesamt für Statistik veröffentlichten Logiernächtezahlen. So verkauften Zürcher Hoteliers dieses Jahr bis Ende Juli insgesamt 4,8 Prozent mehr Übernachtungen als in der gleichen Periode des Vorjahres. In Genf logierten 3,4 Prozent mehr Touristen und in Bern 5,3 Prozent. Basel kann sich sogar über 7,5 Prozent mehr Übernachtungen freuen.

Jedoch kann dieses Jahr keine dieser vier Deutschschweizer Städte Chur das Wasser reichen, wenn es um das

Wachstum bei den Hotellogiernächten geht. Dieses beträgt in der Bündner Hauptstadt satte 11,3 Prozent. Verzeichneten die Churer Hoteliers Ende Juli 2016 noch 90 171 Logiernächte, so waren es im laufenden Jahr bereits 100 346.

Selbst wenn man nur den vergangenen Juli mit dem gleichen Monat im Jahr 2016 vergleicht, sprechen die Zah-

«Städte stützen sich auf verschiedene Gästegruppen ab.»

Leonie Liesch
Direktorin Chur Tourismus

len immer noch eine eindeutige Sprache. Das Plus zum Vorjahresmonat betrug im Juli exakt 1649 Logiernächte – oder 10,2 Prozent.

Ein breiteres Zielpublikum

Wieso aber sind die Städte und insbesondere Chur touristisch auf der Überholspur? «Ein Grund für das positive Ergebnis ist sicher, dass das Hotel 'Post' wieder geöffnet ist», sagte die Direktorin von Chur Tourismus Leonie Liesch gestern auf Anfrage. Als weiteren Grund fügte sie an, dass sich die Nachfrage für Gruppenreisen sehr positiv entwickelt habe. «Die Stadt Chur ist bei Gruppen sehr beliebt.»

Dass der Schweizer Franken gegenüber dem Euro an Stärke eingebüsst hat, spielt laut Liesch für Chur eine

eher untergeordnete Rolle. Weil 50 Prozent der Gäste die Stadt geschäftlich besuchen, sei die Währungssituation nicht ein so grosser Faktor, wie beispielsweise in den Ferienregionen.

Ein weiterer Vorteil der Städte gegenüber den traditionellen Ferienorten ist ausserdem, dass sie nicht allein auf den Freizeitreisenden angewiesen sind. «Städte stützen sich auf verschiedene Gästegruppen ab», erklärte Liesch. «Ein Teil der Städtégäste ist beispielsweise auch sehr kulturaffin.» Zusammen mit den Geschäftsreisen und dem Freizeittourismus verringert sich laut Liesch für die Städte so das Klumpenrisiko.

BERICHT AUF SEITE 2

INSERAT

Schönes Zuhause in der Region finden!

Südostschweizimmo.ch
Wohnen in der Region

Powered by: **IMMO SCOUT24**

RENAULT JUBILÄUMSTAGE: 7.–16. September.

Profitieren Sie von attraktiven Prämien sowie einer neuen Sonderserie und gewinnen Sie einen Neuen Captur. Infos im beigelegten Renault Magazin und auf renault-tage.ch



RENAULT
Passion for life

Domenig würde für das Alter bauen, wenn man ihn liesse

Der Churer Architekt Thomas Domenig sen. kritisiert die Stadt. Während der Kanton die Bauarbeiten für das Verwaltungszentrum «Sinergia» vorantreiben dürfe, liege sein Hochhausprojekt auf Eis.

von Olivier Berger

Seit Mitte März wird auf dem Churer Kasernenareal gebaut. Bis im Frühling 2020 soll hier das kantonale Verwaltungszentrum «Sinergia» entstehen. Die Arbeiten schreiten planmässig voran.

Was die Verantwortlichen beim Kanton freuen dürfte, bringt Thomas Domenig sen. in Rage. «Wie ist es möglich, dass der Kanton auf diesem Areal bauen darf?», fragt sich der Architekt. Immerhin entstehe «Sinergia» in jenem Gebiet, wo der Arealplan Chur West gelte. Letzterer ist noch nicht rechtskräftig, weil Einsprachen eingegangen sind (Ausgabe vom Freitag).

Jetzt soll etwas passieren

Was Domenig besonders ärgert: Während das Verwaltungszentrum des Kantons allmählich Gestalt annehme, könne er sein eigenes Projekt im Churer Westen nicht vorantreiben. «Dabei baut der Kanton im östlichsten Bereich des Arealplans, wir würden im westlichsten bauen.» Und die aktuell vorliegenden Einsprachen hätten mit seinem geplanten Baugebiet rein gar nichts zu tun.

«Es ist der Gipfel, dass die öffentliche Hand munter drauflosbauen darf, während uns die Hände gebunden sind», sagt Domenig. Er werde sich jetzt bei der Stadt darum bemühen, dass er sein Projekt weiterarbeiten könne. «Wir wollen das Bewilligungsverfahren für Hochhäuser durchfüh-

ren und den Bau auch profilieren – und zwar unabhängig davon, wie es im Verfahren um den Arealplan weitergeht.»

Günstig wohnen im Alter

Domenig verrät auch, was er in Chur West, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Wohn- und Einkaufszentrum City West, bauen will. «Wir wissen seit Jahren, dass es in Chur an bezahlbaren Alterswohnungen fehlt», erklärt er. «Diese Lücke wollen wir schliessen.» Sein Projekt sieht den Bau eines Hochhauses mit 21 Obergeschossen vor (siehe Visualisierung).

«Ab dem ersten Stock würden vier Wohnungen pro Etage gebaut, also insgesamt 80 Wohnungen.»

Die Preise für die Alterswohnungen sollen sich laut Domenig in einem für Chur ungewöhnlich moderaten Rahmen bewegen. So rechnet der Architekt mit monatlichen Mietzinsen zwischen 1400 Franken für eine 2,5-Zimmer-Wohnung bis knapp 2000 Franken für eine 4,5-Zimmer-Wohnung. «Für solche Wohnungen gibt es in Chur Hunderte von Interessenten», betont er.

Senioren mitten im Leben

Domenig denkt nicht nur bei den Mietzinsen an die Bedürfnisse einer älteren Kundschaft. Das Hochhaus mit den 80 Alterswohnungen soll über eine Passerelle mit dem bestehenden Einkaufszentrum City West verbunden werden. Ausserdem, so Domenig, ziehe im Erdgeschoss die Spitex ein. «Entsprechende Kontakte bestehen.»

Domenig verweist ausserdem auf die gute Verkehrsanbindung des geplanten Hochhauses für Seniorinnen und Senioren sowie auf das Freizeitangebot im Quartier, unter anderem mit dem geplanten Grosskino. «Ich habe mich schon vor Jahrzehnten dafür eingesetzt, dass Alterswohnungen nicht abseits vom täglichen Leben gebaut werden», betont er.

Auch energetisch will Domenig in Chur West neue Wege gehen. So sollen grosse Teile der Fassade mit Solarpanels verkleidet werden. Umso ärgerlicher sei es, dass es mit dem Projekt nicht vorangehe, was auch mit der städtischen Bürokratie zusammenhänge. Wo früher 24 Artikel auf zwei A-4-Blättern für einen Bau ausgereicht hätten,

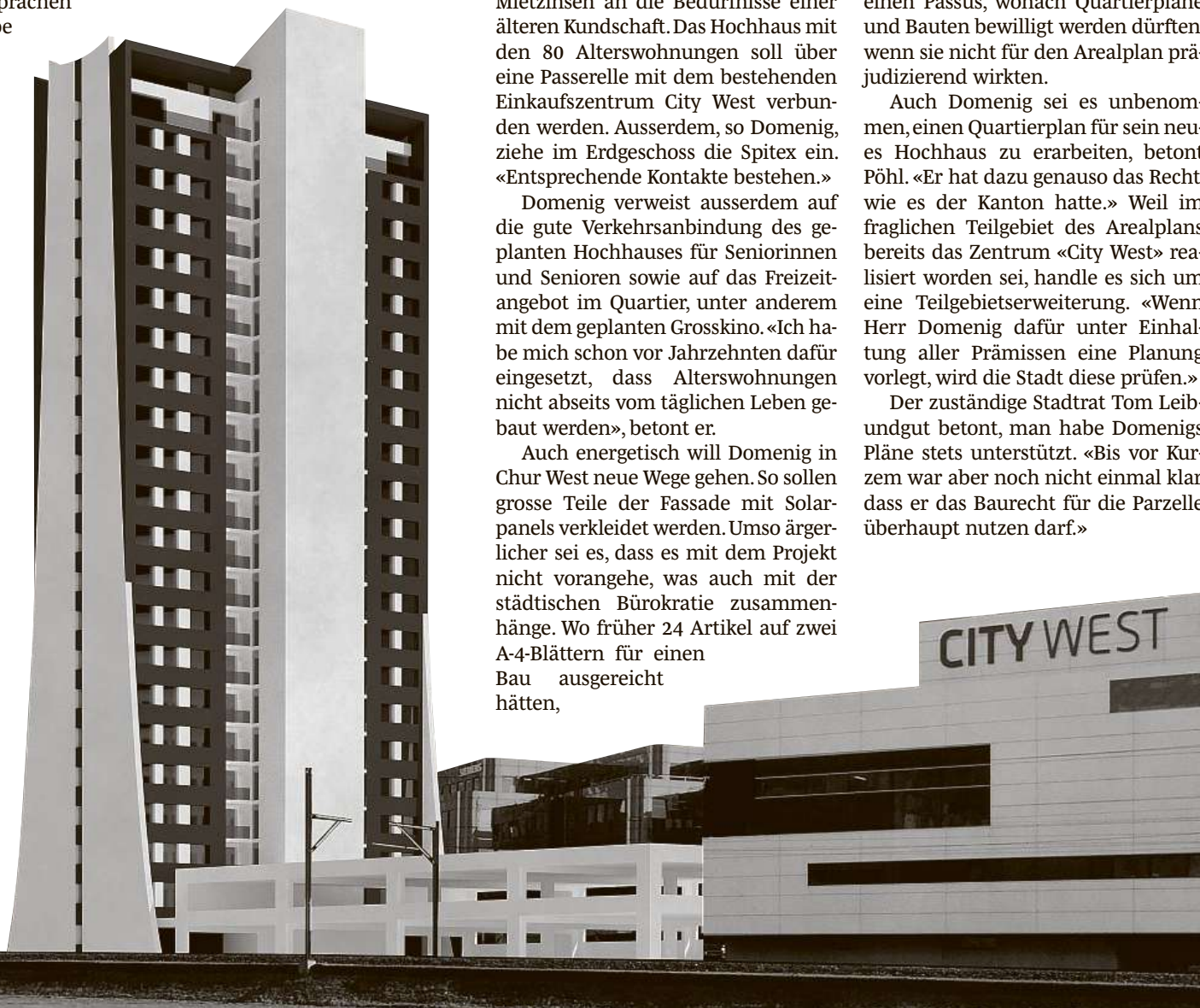
brauche ein Bauherr heute über 250 Artikel.

Stadt: Auch Domenig darf

Bei der Stadt weiss man um Domenigs Unmut. Rund um die Baubewilligung für das kantonale Zentrum sei alles mit rechten Dingen zugegangen, betont Andreas Pöhl, Leiter der Stadtentwicklung. Das Projekt «Sinergia» sei bereits aufgegleist gewesen, bevor die Stadt einen Planungsstopp über Chur West verhängt habe. Danach habe der Kanton das Quartierplanverfahren parallel zum Entstehen des übergeordneten Arealplans durchgeführt. Im Baugesetz der Stadt gebe es einen Passus, wonach Quartierpläne und Bauten bewilligt werden dürften, wenn sie nicht für den Arealplan präjudizierend wirkten.

Auch Domenig sei es unbenommen, einen Quartierplan für sein neues Hochhaus zu erarbeiten, betont Pöhl. «Er hat dazu genauso das Recht, wie es der Kanton hatte.» Weil im fraglichen Teilgebiet des Arealplans bereits das Zentrum «City West» realisiert worden sei, handle es sich um eine Teilgebietserweiterung. «Wenn Herr Domenig dafür unter Einhaltung aller Prämissen eine Planung vorlegt, wird die Stadt diese prüfen.»

Der zuständige Stadtrat Tom Leibundgut betont, man habe Domenigs Pläne stets unterstützt. «Bis vor Kurzem war aber noch nicht einmal klar, dass er das Baurecht für die Parzelle überhaupt nutzen darf.»



Definitives Aus für «Braui» Flims

Trotz Auslagerung der Bierproduktion ins Appenzell entspannte sich die finanzielle Lage nicht: Der Restaurationsbetrieb der Aktienbrauerei Flims Surselva AG und die Brauerei müssen schliessen.

von Madleina Barandun

Die Fans der Sursilvaner Kultbiere «Blutzcher», «Marengin» und «Rensch» tun gut daran, sich in nächster Zeit einen grösseren Biervorrat anzulegen. Ihren Lieblingsgerstensaft wird es nämlich nicht mehr lange geben: Am 31. Oktober wird die Aktienbrauerei Flims Surselva AG die Türen des Restaurants definitiv schliessen und die Bierproduktion einstellen, wie der Churer Anwalt Jürg Riedi im Auftrag des Verwaltungsratspräsidenten Beat Glaus gestern mitteilte.

Wie es mit der Aktiengesellschaft weitergehen solle, sei noch offen. Darüber werde man anlässlich der ordentlichen Generalversammlung vom Dienstag, 5. Dezember, befinden, hiess

es in der Medienmitteilung Riedis weiter.

Auslagerung brachte zu wenig

Dass die finanzielle Lage des Unternehmens nicht rosiger war, war der breiten Öffentlichkeit bereits seit Ende April klar: Die 2005 in Flims Waldhaus durch den ehemaligen Hotelier Glaus begonnene Brautätigkeit wurde damals stark reduziert und die Sursilvaner Biere fortan kostengünstiger von der Brauerei Locher in Appenzell gebraut (Ausgabe vom 28. April).

Die hohen Unterhalts- und Lohnkosten der Flims Brauerei, die zunehmende Konkurrenz durch andere Kleinbrauereien und die Abnahme der Logiernächte in der Surselva hat-

ten den Verwaltungsrat im Frühling zu diesem Entscheid gedrängt. Von einer endgültigen Schliessung der Brauerei samt Restaurationsbetrieb war zu diesem Zeitpunkt jedoch noch keine Rede.

Unterstützung für Mitarbeiter

Nun sieht alles anders aus: Dem Unternehmen ging das Geld definitiv aus. «Man hoffte, dass das Unternehmen nach der Auslagerung der Brautätigkeit durch das Restaurant getragen werde. Das war im Rückblick vielleicht etwas gar optimistisch», sagte Riedi gestern. Das Gästeaufkommen im Bierrestaurant konnte den Niedergang nicht aufhalten, zumal der Konkurrenzdruck unverändert hoch blieb. Ein beigezogener Fach-

mann riet am Ende zu einem klaren Schlussstrich, meinte Riedi weiter. «Für den bereits 74-jährigen Beat Glaus war dies ein sehr harter Schlag.»

Jobsuche für Mitarbeiter

Geschäftsführer Glaus selber war gestern nicht erreichbar. Wie auch andere Mitglieder des Verwaltungsrats war er unterwegs, um die Brauereitensilien zu verkaufen. Glaus lägen insbesondere die Schicksale der neun Mitarbeitenden am Herzen, sagte Anwalt Riedi. Mit seinem grossen Netzwerk wolle Glaus diese bei der Suche nach neuen Jobs unterstützen. Die Räumlichkeiten des Restaurationsbetriebs selbst sollen verkauft oder durch die AG vermietet werden.

Wolf soll geschützt bleiben

Die Umweltkommission des Ständerates (Urek) will den Schutz des Wolfes nicht ganz aufheben. Die Standesinitiative des Kantons Wallis lehnen die Kommissionsmitglieder ab.

Der Entscheid fiel mit 7:2 Stimmen bei zwei Enthaltungen, wie die Parlamentsdienste gestern mitteilten. Die Initiative fordert die Kündigung der Berner Konvention und eine Änderung des Jagdgesetzes, damit der Wolf gejagt werden kann. Der Ständerat sprach sich dagegen aus, der Nationalrat dafür. Nun ist erneut der Ständerat am Zug.

Keine Kommission verweist auf die vor kurzem verabschiedete Vorlage des Bundesrates zur Änderung des Jagdgesetzes. Der Bundesrat will zum einen den Spielraum der Berner Konvention nutzen. Zum anderen will er dem Europarat beantragen, den Schutzstatus des Wolfes in der Konvention von «streng geschützt» auf «geschützt» herabzustufen. Damit könnte der Wolf gleich behandelt werden wie etwa der Luchs oder der Steinbock. (sda)

Billigstrom nur für Grosskunden

Die Energiekommission des Ständerates (Urek) bleibt dabei: Stromunternehmern sollen die Kosten der Eigenproduktion wieder vollständig ihren gebundenen Kunden anlasten dürfen, also den Haushalten. Von günstig zugekauftem Strom sollen nur die Grosskunden profitieren – eine Praxis, die das Bundesgericht gestoppt hatte.

Der Ständerat hatte die Gesetzesänderung bei der Beratung der Stromnetzvorlage beschlossen, der Nationalrat fasste andere Lösungen zur Stärkung der Wasserkraft ins Auge. Die Ständeratskommission beantragt nun ihrem Rat mit 9:3, an seinem Entscheid festzuhalten, wie die Parlamentsdienste gestern mitteilten. Die sogenannte Durchschnittspreisermethode soll aufgehoben werden.

Sie verstehe diesen Entscheid als Signal zur Stärkung der Verteilnetzbetreiber mit Eigenproduktion, insbesondere der Wasserkraft, schreibt die Urek. Angepasst hat sie die Bestimmungen zur Rückwirkung. Kosten, die aus dem Tarifjahr 2014 oder früher resultieren, sollen nicht rückerstattet werden müssen. (sda)

Einheitliches Lehrmittel

In den romanischen Idiomen Puter, Sursilvan, Sutsilvan und Vallader sind einheitliche Schulgrammatiken herausgegeben worden. Dies teilte die Standeskanzlei gestern mit. Im Auftrag des Kantons habe die Pädagogische Hochschule Graubünden das digitale Sprachlehrmittel in den verschiedenen Idiomen erarbeitet. Die ersten Publikationen des Projekts «Mediomatix» seien Ende Juli erschienen. Mithilfe von Visualisierungen werden die Schüler dazu angeregt, Sprache systematisch zu untersuchen, um diese für den eigenen Gebrauch besser nutzen zu können. Der Einsatz der Schulgrammatiken wird von der Regierung für das Schuljahr 2017/18 empfohlen. Die Broschüren können im Internethop für Lehrmittel des Kantons Graubünden gekauft werden. (so)